



Erasmusbericht

Vorbereitung und Ankunft

Aufgrund des vollen Semesterplanes meines 4. Semesters an der Universität Cottbus und dadurch, dass das Semester in Spanien bereits in der ersten Septemberwoche anfängt, war nicht besonders viel Zeit für die Vorbereitung übrig. Spanischunterricht hatte ich in Deutschland sehr wenig, dafür aber Französisch in der Schule gelernt, sodass schon eine gute Grundlage zum Spanischlernen gelegt war. In Barcelona angekommen, zwei Wochen vor Semesterbeginn, konnte ich die Zeit bis dahin mit einem zweiwöchigen Intensivkurs (Spain BCN – ein Kurs, der sich allgemein an angehende Erasmusstudenten richtet – einfach melden unter der E-Mail-Adresse erasmus@spainbcn.com) gut nutzen. Man wird in den Anfänger- oder Fortgeschrittenen-Kurs eingestuft und hat dann entweder vier Stunden vormittags oder nachmittags Unterricht und somit noch genug Zeit, um die Stadt zu genießen (oder wie es bei mir der Fall war, ein Projekt fertigzustellen;-).

Die Universität

Spätestens in der offiziellen Einführungsveranstaltung der La Salle Universität wurde jedem klar, dass Spanisch nicht die Hauptsprache der Katalanen ist- wir als Erasmus-Studenten wurden darauf hingewiesen, dass wir uns am Anfang der Vorlesung melden müssen, um den jeweiligen Professoren darum zu bitten, Spanisch zu sprechen. Das funktionierte in den Vorlesungen, die ich gewählt hatte, relativ gut, in den Übungen war das jedoch viel schwieriger, denn sogar wenn sich der Assistent bemüht, beim Spanischen zu bleiben, antworten die katalanischen Studenten in catalán und das Bemühen ist schnell vergessen. Die Sprache, sowie die Tatsache, dass die Katalanen oft sehr stark in ihren Gruppen verbunden sind, in die man oft nur schwer hineingerät, macht die Integration nicht einfach und es bildet sich eher eine starke Gruppe der Erasmusstudenten heraus. Da diese jedoch zum großen Teil aus südamerikanischen Ländern stammen, verfällt man nicht ins Englische, sondern hat eine gute Möglichkeit, sein Spanisch zu verbessern.

Da die Universität sehr klein ist und zudem privat (ohne ein Erasmusprogramm zahlt man dort etwa 7000€ pro Semester) lebt sie von dem Image der guten Betreuung und kleinen Kurse sowie guter Ausstattung, was ich aber, nachdem, was ich an der BTU Cottbus gewohnt war, sehr vermisste. Die Kurse für Entwerfen (Proyecto I) waren wohl aufgrund der Krise überfüllt und da mein Professor zudem die größte Zeit krank war und zur Vertretung auch nur eine Studentin des folgenden Semesters stellen konnte, hatte ich selten die Möglichkeit, eine gute Konsultation zu erhalten. Auch die Projektabgabe läuft dort etwas anders ab: man druckt das Projekt, verschließt es in einem Umschlag und gibt es im Sekretariat ab, ohne Präsentation oder Diskussion. Einige Wochen danach erhält man kommentarlos eine Note. Zur Lehre in der Architektur kann man sagen, dass hier Technik viel mehr schon den Entwurf bestimmt; eine starke Trennung von Bautechnik und Entwerfen gibt es nicht. Interessant

waren insbesondere Fächer wie Stadtplanung (Urbanismo), auch weil man dadurch einen guten Einblick in die aktuellen Diskussionen der Stadt bekam sowie ein Fach über moderne Architekturgeschichte (Pervivencia de la Arquitectura Moderna). Etwa ein Mal im Monat finden Kolloquien oder Vorträge von Architekten der Umgebung statt, die zwar überwiegend in catalán gehalten werden, oft aber sehr lohnenswert sind.

Was die Organisation der Universität selbst angeht, muss man immer etwas Geduld mitbringen und öfter nachfragen. Die Prüfungen konnten weitgehend auch in englischer Sprache geschrieben werden.

Nach dem Semester an der La Salle Universität hatte ich die Möglichkeit, ein Praktikum zu machen, was eine sehr lohnenswerte Erfahrung war, um einerseits etwas Praxis zu gewinnen und andererseits auch mal das spanische Arbeitsleben und Architekten kennenzulernen. Das Büro arbeitet sehr detailliert im Bereich nachhaltiger Architektur und Stadtplanung und besteht aus etwa 18 Mitarbeitern und darunter viele junge Leute, die eine lockere Arbeitsatmosphäre schaffen. Da sie auch sehr international ausgerichtet sind, gibt es immer reichlich Projekte auch in China, Frankreich und Deutschland. Das Büro heißt Pich&Aguilera Architects und ist übrigens immer interessiert auch an Praktikanten aus Deutschland.

Barcelona

Barcelona ist eine sehr lebenswerte Stadt, die man nach einem halben Jahr immer noch neu entdecken kann und einem am Ende immer noch tausend Dinge einfallen, die man noch nicht gesehen hat. Besonders lohnenswert sind Spaziergänge durch die verwunschenen Altstadtgassen des Barrio Gótico, am Hafen, zum Strand, das ehemalige Fischerdörfchen Barceloneta, der kleinstädtisch wirkende Stadtteil Gracia, der Montjuic mit seinen vielen Museen, der Tibidabo sowie der Parc Güell mit seiner tollen Aussicht über die Stadt, aber auch der Weg durch das Eixample, die zentral gelegene Stadterweiterung, wo man unzählige Gebäude im Stil des Modernisme findet. Zum Ausgehen findet man viele Bars, oft mit guter Live-Musik, besonders im Raval (ein Teil der Altstadt), der Altstadt selbst und in Gracia. Bekannt ist Barcelona auch für seine vielen Markthallen, die unglaublich viel frisches Gemüse/ Obst und Fisch zu wirklich günstigen Preisen anbieten.

Das Metrosystem ist sehr zuverlässig. Je nach dem, wie oft man öffentliche Verkehrsmittel benutzt, lohnt sich entweder ein 10er-Ticket oder ein für Studenten vergünstigtes Halbjahres- bzw. 3 Monatsticket/ Monatsticket (gültig jeweils für Metro und Bus).

Sehr geschickte Taschendiebe gibt's genug, besonders in der Metro und auf den Ramblas, also eigentlich überall, wo viele Leute sind, also aufpassen!

Kultur und Sprache

Barcelona ist, besonders jetzt, in der Zeit der Unabhängigkeitsbewegung von einem ausgeprägten Nationalstolz gekennzeichnet. Die lange unterdrückte Sprache catalán ist mittlerweile wieder die klare Hauptsprache der Katalanen. Überall, besonders in den Dörfern und kleineren Städten sieht man hunderte katalanische Flaggen. Die Katalanen selbst gelten als eher verschlossen, sind meistens freundlich, aber für eine Freundschaft bedarf es viel Geduld. Besonders in Barcelona selbst ist mir aufgefallen, wie viel und aufwendig, trotz der Krise gefeiert wird. Besonders im Sommer hat jeder Stadtteil und Patron sein eigenes Stadtfest, das dann auch gerne mal eine Woche lang dauert und an Umzügen, ausgiebigen Feuerwerken, Konzerten und Lasershows nicht spart.

Für Kunstinteressierte gibt es das „Art-Ticket“ (etwa 30€), das einige der großen Museen beinhaltet und etwas länger dafür Zeit lässt.

Wohnen

Ein schönes Zimmer zu einem angemessenen Preis zu finden, ist nicht einfach. Oft sind die Zimmer überteuert oder haben kein Fenster oder ein Fenster zu einem winzigen Patio, eigentlich eher ein dunkler Schacht, oder zum Flur (Interiorzimmer). Für die Monatsmiete sollte man etwa 350 einplanen.

Ich selbst bin in Barcelona mehrere Male umgezogen, was ich aber auch nicht bereut habe, da man so die Stadt auch sehr ausgiebig kennenlernen kann. Dadurch, dass man oft nicht an Verträge gebunden ist, hat man auch nur eine Kündigungsfrist von einem Monat. Verträge werden oft mündlich abgeschlossen, wobei man sich aber besser zumindest eine Zahlungsbestätigung der Kautions geben lassen sollte, da es nachher kompliziert werden könnte. Gefunden habe ich die Zimmer über die Internetseite www.loquo.com (für Barcelona). Ich habe mir in den ersten Tagen in einem Hostel gewohnt und dann vor Ort angefangen zu suchen, was auch mitten im Monat gut möglich war.

Besonders zum Wohnen empfehlen kann ich das Stadtviertel Raval/ San Antoni (Nähe der Placa Universitat), das heute allerdings oft noch wegen seiner früheren erhöhten Kriminalität und Prostitution als Wohnviertel gemieden wird. Wenn man jedoch dort lebt, stellt es sich aber als ein sehr angenehmes, durch seine Internationalität und alternativen Kneipenszene lebendiges Viertel heraus, das besonders von jungen Leuten sehr geschätzt wird.

Reisen

Da ich selbst nur 8 Monate Zeit hatte und Barcelona schon so viel zu bieten hat, habe ich mir größtenteils eher die nähere Umgebung angesehen (Katalonien). Lohnenswert ist besonders Cadaques, ein Badeort an der Costa Brava, wo man auch das Haus von Salvador Dalí besuchen kann, die nahegelegenen Pyrenäen sind ein Wochenendsbesuch wert.

Insgesamt war dieser Aufenthalt eine sehr tolle Erfahrung und eine schöne Zeit, an die ich sehr gerne zurückdenke.